

1. V. 1919

allen Staaten Europas erreicht und die Verkürzung der Arbeitszeit näherte sich dem Ziele der acht Stunden. Man darf, weil die Nachwirkungen des Krieges vieles von dem, was so lange ein heiklungsritterlicher Kampfspreis gewesen, uns in den Schoß geschüttelt haben, von dem vormals mühevoll und opfervoll Erreichten nicht gering denken. Völlig gewandelt hatte sich schon im Frieden die Stellung des Arbeiters in Staat und Gesellschaft, seine Geltung und Macht war von Grund aus anders geworden und bei der Maifeier eines jeden Jahres konnte man diesen Wandel wie das Steigen der Wasserflut am Pegel messen und festhalten.

Und es war doch nicht bloß ein Wandel im Neuen, noch tiefer und bedeutungsvoller hatte sich das Proletariat selbst, Geist und Kraft, Wissen und Wollen des Proletariats geändert. Hatte man zuerst bei der Einsetzung der Maifeier zwei nächste Ziele der praktischen Politik und Sozialpolitik zum Zweck des Festes erhoben, so geschah es auch deshalb, weil in höheren und allgemeineren Dingen ein einmütiges Zusammenwirken der Arbeiter aller Länder nicht zu erreichen war, ja weil es Länder gab, wo der dumpfe, unerweckte Sinn der proletarischen Massen höheren, allgemeineren Dingen sich überhaupt noch nicht erschlossen hatte. Das Proletariat des gesamten Ostens mußte erst durch Lösungen, die unmittelbar greifbaren Vorteil versprochen, aus seinem Gelisteschlaf, aus der Gewohnheit schweigender Unterordnung herausgerissen werden. So wurde die Maifeier für halb Europa zur wirksamsten Wegbahnerin des Sozialismus dadurch, daß sie fürs erste Zwecke verkündete, die nichts eigentlich Sozialistisches an sich hatten. Dennoch durchdrang sich von Anfang an die Maifeier wie von selbst mit dem höchsten Gedankengehalt des Sozialismus. Die Internationalität der proletarischen Bewegung, die verbrüdernde Interessengemeinschaft aller werktätigen Menschen, die weltgeschichtliche Spaltung der Menschheit in die produktiv schaffenden, ausgebeuteten Schichten und in die Schicht der arbeitslos Genießenden und und Ausbeutenden machten das Fest durch seine bloße Begehung, durch seine weltumspannende Geltung anschaulich. Was die Ideenpropaganda erst in Jahrzehnten vermocht hätte, schuf in den Seelen der Ge-

leitern, auf sein Banner geschrieben.

Nie hat sonach die Maifeier, die immer eine sozialistische Feier war, selbst als sie noch das Wort nicht aussprach, die letzten Ziele des Sozialismus so unumwunden kundgegeben. Der ersterbenden kapitalistischen Welt ruft sie laut den Urteilspruch der Vernichtung zu. Und diese so von dem Geiste unerbittlicher Feindschaft, von dem unbändigsten Willen zum völlig Neuen, zur Beseitigung alles Ueberlieferungs-kapitalistischen, alles Vergebrichts-Bürgerlich-staatlichen erfüllte, ja überwallende Festfeier hat das Bürgertum nun selbst als Staatsfeiertag, als Festtag der Gemeinschaft anerkannt? Das ist wahrlich nicht bloß äußere Ueberwältigung, Sieg der arbeitenden Massen über eine Minderheit, deren Herrschaft nie in der eigenen Kraft ruhte, sondern begründet war auf der Kraft der Baionette, welche der Krieg zerbrochen. Es ist weit mehr noch innere Entmächtigung, Entgeisterung der Bourgeoisie. Ohne Willen, ohne Begriff, ohne Plan, ohne leitenden Gedanken irrt sie hilflos und verworren in dem Chaos umher, das der imperialistische Krieg zurückgelassen, auf dem Trümmersfeld, das einst die kapitalistische Welt war.

Und so ist die Maifeier, indem sie zum Nationalfeiertag erhoben wurde, erst recht eine proletarische Feier. Denn sie ist das Sinnbild und Zeichen des Triumphs, den an Macht und Geist das Proletariat über alle Mächte der alten ersterbenden Welt errungen.

Gold und Goldeswert her!

Wir müssen um jeden Preis zur Wiederaufnahme der Arbeit gelangen! Dauert der gegenwärtige Zustand nur noch wenige Monate an, dann ist es vielleicht für lange hinaus zu spät. Die Nerven sind zum Zerreißen angespannt und es kann wahrhaftig nicht genug bewundert werden, mit welcher überirdischen Geduld die Massen ein Martyrium ertragen, so grauenvoll und qualvoll, wie es noch nie einem Volke auferlegt war. Bei vollem Bewußtsein verhungern die Menschen, verspüren den sich unausgesetzt vollziehenden körperlichen, geistigen und seelischen Zusammenbruch. Sie sind verurteilt, mitanzusehen, wie auch die kommende Generation die keine schwerere Krankheit und dauernden Siechtums in sich aufnimmt, lebensuntüchtig wird, ehe noch der Kampf ums Dasein für sie begonnen hat.

Nahrungsmittel und Rohstoffe! Das ist der heiße, gellende Sehnsuchtschrei, der sich erhebt. Zurück zu geregelter Tätigkeit! Nicht mehr herumlungern, nicht mehr das farge Brot der Unterstützung essen, mag auch die soziale Gesetzgebung aus dem Almosen ein Recht gemacht haben. In den Deutschösterreichern ist eine unendliche Fülle guter Anlagen, die selbst das „Stahlbad“ bisher nicht zu zerstören vermocht hat. Gäbe es nur erst Beschäftigung für alle feiernden Hände, hätte das Geld wieder einige Kaufkraft, wäre nicht mehr der Zwang, für den Unternehmer Mehrwert schaffen zu müssen, so würde alsbald die planvoll geordnete Arbeit auch Herz und Hirn in ruhigen Gang bringen, das seelische Gleichgewicht wiederherstellen,